

www.baden-online.de

Autor:

Artikel vom 14.05.2008

»Sachfragen sind oft komplex«

Ettenheim: Bürgermeister sieht Grenzen des Bürgerentscheids / Aus fürs Kraftwerk – wie geht es weiter?

Von Alexander Gehringer

Auch die Befürworter umstrittener Projekte zum Reden zu bringen – das ist für Ettenheims Bürgermeister Bruno Metz (CDU) eine Konsequenz des Bürgerentscheids, der das Biomasse-Kraftwerk in Ettenheim verhindert hat. Viele hätten »hinter den Kulissen« das Projekt gutgeheißen, ohne wahrgenommen worden zu sein, erklärt Metz im Interview der Mittelbadischen Presse.

© Herr Metz, das Ergebnis des Entscheids muss eine herbe Niederlage für Sie sein.

Bruno Metz: Es ist höchst bedauerlich und auch unter dem gesamtgesellschaftlichen Aspekt schwierig: Viele wollen keine Atomkraft, keine Kohlekraftwerke – und jetzt auch keine Holzverbrennung.

© Sie sprachen von einem »zweifelhaften Ergebnis«...

Metz: Zweifelhaft insofern, als ich bedauere, dass wir Probleme haben mit unserer Verantwortung als Staatsbürger. Wir wollen die Segnungen der Technik, aber es ist schwierig, negative Folgen zu vermitteln, die durch hohe Ölpreise, CO₂-Ausstoß, Raubbau an den Ressourcen oder unsichere und unsauber produzierte Energie aus Osteuropa entstehen.

© Sie sagten mehrfach, dass Ängste geschürt worden seien. War nicht manche Befürchtung berechtigt – in puncto Lärm und Geruch?

Metz: Ein Grundproblem war das bereits im Gewerbegebiet angesiedelte German-Pellets-Werk. Doch da waren sich selbst die Mitglieder der Bürgerinitiative nicht immer einig – von zwei Personen, die zur gleichen Zeit am gleichen Ort waren, sagte manchmal einer, die Belästigung durch German Pellets sei unerträglich gewesen, der andere sagte: Da war gar nichts. Bei so extremen Gegensätzen kann etwas nicht stimmen. Das Problem German Pellets ist von manchen weit über das reale Maß aufgeblasen worden. German Pellets wollte übrigens im Juli 2007 zwei Hallen bauen, die die Geruchsprobleme reduziert hätten, was aber der Mahlberger Rat ablehnte. Dass Mahlberg jetzt Gerüche beklagt und sie als Argument gegen das Biomasse-Kraftwerk angeführt hat, halte ich daher für sehr fragwürdig.

© Wie stehen Sie generell zu Bürgerbeteiligung?

Metz: Projekte mit Bürgerbeteiligung haben wir viele. Der Bürgerentscheid ist ambivalent: Er fördert das Interesse, aber die emotionale Seite gibt hier eher den Ausschlag. Unser Gemeinderat hat sich Kraftwerke angeschaut, Fachgespräche geführt – und stand dann mit den drei großen Fraktionen hinter dem Vorhaben. Die Bürger glaubten eher einem Angst-Szenario und erkannten weniger, dass das Projekt vielleicht unterm Strich doch sinnvoll ist.

© Also lehnen Sie Bürgerentscheide in diesem Fall ab?

Metz: Man muss die Bürger informieren und mit ihnen diskutieren. Aber ich glaube nicht, dass man dem Bürger jede Entscheidung übertragen kann, da Sachfragen oft komplex sind. Deswegen bin ich dafür, wenn daneben auch die repräsentative Demokratie gelebt wird.

www.baden-online.de

Autor:

Artikel vom 14.05.2008

© Welche Konsequenzen ziehen Sie aus dem Ergebnis?

Metz: Wir müssen uns alle noch mal Gedanken machen, wie gut wir Zusammenhänge von Energie, Nachhaltigkeit, Wirtschaftlichkeit, Ressourcenschonung und Klimaschutz erkennen und vermitteln. Ich glaube auch, dass sich nicht nur diejenigen Bürger artikulieren müssen, die gegen etwas sind, sondern auch die, die etwas befürworten. Zum Biomasse-Werk wurden nur drei Fraktionsvorsitzende und vor allem ich als Befürworter wahrgenommen, obwohl es viel Zustimmung hinter den Kulissen gab.

© Wie wollen Sie dieses Mehr an Aktivität erreichen?

Metz: Zum Beispiel sollte man die Befürworter dazu bringen, dass sie sich bei Veranstaltungen vermehrt zu Wort melden. Ich glaube, da müssen wir noch Demokratieschulung betreiben. Patentrezepte habe ich allerdings noch nicht.

© Wie sieht Ihr Verhältnis zum Mahlberger Bürgermeister Dietmar Benz nun aus?

Metz: Persönlich gibt es nach wie vor eine Basis. Wir waren beim Kraftwerk unterschiedlicher Meinung, bei vielen anderen Themen arbeiten wir aber gut zusammen, und ich schaue generell nach vorne.

© Wie wirkt sich das Votum auf das Pelletswerk aus?

Metz: Darauf hat es weiter keine Auswirkungen, dort wird eben weiter mit Heizwerken geheizt. Daneben müssen die Geruchs- und Lärmemissionen aufgearbeitet werden.

© Was wollen Sie tun, um ökologische Energie in Ettenheim weiter zu etablieren?

Metz: Ein neues großes Projekt steht nicht an. Wir verwirklichen derzeit viele Pläne für eigene Liegenschaften. Im Bereich Geothermie eignet sich das Industriegebiet allenfalls für Hot-Dry-Rock-Technologie, was sehr teuer und mit großen Unsicherheiten behaftet ist. Das Bemühen um regenerative Energie geht aber weiter.

Biomasse-Werk

Für ein Biomasse-Kraftwerk im Industriegebiet »DYN A5« Ettenheim/

Mahlberg plädierten im Ettenheimer Rathaus die Fraktionen von CDU, SPD und FWV sowie Bürgermeister Bruno Metz (CDU). Das Werk sollte Wärme für das German-Pellets-Werk sowie Netzstrom liefern. Der Mahlberger Gemeinde- und der Orschweierer Ortschaftsrat lehnten das Werk ab, ebenso zwei Bürgerinitiativen. Beim Bürgerentscheid am 27. April votierten 32 zu 15 Prozent der Ettenheimer Wahlberechtigten dagegen, der interkommunale Zweckverband muss das Werk daher ablehnen.

www.baden-online.de

Autor:

Artikel vom 14.05.2008

Foto © Vallendor



Im Tiergehege im alten
Stadtgarten entfernen Karl
Huber (links) und Erich
Vöhringer vom Oberkircher
Bauhof das Laub mit Rücksicht
auf das Damwild auf die
herkömmliche Art.

www.baden-online.de

Autor:

Artikel vom 14.05.2008

Foto © Alexander Gehringer



Ettenheims Bürgermeister
Bruno Metz will sich weiterhin
für regenerative Energien in
seiner Stadt einsetzen.